

auf das in der Einleitung meines eben genannten Werkes (S. V—VIII) Gesagte und bemerke hier nur, daß ich zu einer anderen Auffassung von der Stellung des Mehri im Kreise der semitischen Sprachen gekommen bin als der a. a. O. S. V ausgesprochenen. Doch wird wohl erst das tiefere vergleichende Studium des Mehri, Grāwī und Šehrāt eine endgültige Lösung der Frage ermöglichen.

I. Lautlehre.

A. Konsonanten.

Das Mehri hat 28 Konsonanten:

	Geräuschlaute	Lippenlaute	Zahn- u.	Gaumenlaute	Kehllaute	
			Zungenlaute	vordere	hintere	
Verschlußlaute	.	<i>b, w</i>	<i>d, t, ṭ, ḡ, y</i>	<i>(g),¹ k</i>	<i>q</i>	<i>ʾ</i>
Reibelaute	.	<i>f</i>	<i>ḏ, ṣ, ṣ; s, š, z;</i> <i>ḏ; š, š.</i>		<i>h, ġ</i>	<i>h, ḥ</i>
Sonorlaute						
Nasale	.	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>l</i>		<i>r</i>

1. Aussprache.

ʾ = *ʿ*, Hemze, Stimmritzenverschlußlaut, unterscheidet sich vom *ʿ* = *ḡ*, 'Ayn, welches im Mehri nicht oder nicht mehr vorkommt, dadurch, daß der Adamsapfel bei seiner Bildung weniger als bei der des letzteren hinaufgezogen wird, wodurch der Verschluß nicht so forciert wird wie beim *ḡ*.² Der durch

¹ *g* (= deutschem *g*, nicht wie in den ḥādrāmītischen Texten = *ḡ*) habe ich nur in den Wörtern *ḡebīn* (Nasenring), *māḡraf* (Glas) und *tabbōḡet* (eine Fischart) gehört. Es ist also ein Überbleibsel des altsemitischen *ḡ*.

² Das Hemze als ‚Vokalansatz‘ zu bezeichnen, erweckt eine vollkommen irrige Vorstellung von der Bildung desselben. Darnach müßte das Hemze in allen Sprachen vorkommen. Nach dem obigen ist es von dem Ansätze, mit welchem wir beispielsweise das *a* in ‚aber‘, ‚acht‘, das *e* in ‚Eber‘, ‚echt‘ bilden, vollständig verschieden. Der Ausdruck ‚Vokalansatz‘ für *ʾ* ist ebenso nichtssagend wie die Bezeichnungen ‚emphatisch‘ und ‚stimmhaft‘.